

## Referat 30

**Dr. Irmtraud KAISER, Salzburg****Innere Mehrsprachigkeit: das Sprachrepertoire von Kindern zwischen Dialekt und Standardsprache**

Sprachaneignung umfasst nicht nur das Erlernen von Lauten, Wörtern und syntaktischen Strukturen einer Sprache, sondern auch den Erwerb soziolinguistischer Varianten bzw. Varietäten und deren adäquater Verwendung. Diese ‚innere Mehrsprachigkeit‘ (Wandruszka 1975) ist insbesondere auch in den bairischsprachigen Gebieten Österreichs relevant, wo eine breite Palette an Sprachformen, von Basisdialekt über den mittleren Bereich der ‚Umgangssprache‘ bis hin zur Standardsprache, im Alltag eingesetzt wird (vgl. Ammon 2003; Ender/Kaiser 2009; Kaiser/Ender 2015). Während die Standardsprache den Weg zur Bildung und Partizipation an der überregionalen Kommunikation ebnet, hat der Dialekt wichtige identitätsstiftende und sozio-indexikalische Funktionen.

Allerdings wurde die Tatsache, dass Spracherwerb und Sprachentwicklung in vielen deutschsprachigen Gegenden, so auch in Österreich, nicht nur die Standardsprache betrifft, bislang auch in der Forschung wenig beachtet. Es stellen sich Fragen wie: Wie gestaltet sich das produktive Varietätenrepertoire der Kinder? Wie (stark) passen sie sich unterschiedlichen GesprächspartnerInnen bzw. deren Sprachgebrauch an? Mit welchen soziodemographischen und/oder Input-Faktoren hängt das Varietätenrepertoire der Kinder zusammen? Und: Mit welchen Bewertungen und Präferenzen sind die Varietäten Dialekt und Standardsprache für die Kinder verbunden?

In einem aktuellen Forschungsprojekt wird anhand von mehreren Datensets von Kindergarten- und Volksschulkindern aus dem Salzburger und oberösterreichischen Raum ein umfassender Blick auf das Thema geworfen. So zeigt sich z.B., dass (fast) alle Kindergartenkinder bereits einen gewissen Grad sprachlicher Anpassung an das Gegenüber bewerkstelligen, indem sie den Anteil dialektaler bzw. standardsprachlicher Merkmale regulieren. Gleichzeitig lassen sich unterschiedliche ‚Variationstypen‘ feststellen, die sich aber nur zum Teil durch soziodemographische Variablen erklären lassen. Das individuelle Repertoire und Variationsverhalten von Kindern im Kindergartenalter scheint schon früh auch von anderen Quellen als dem elterlichen Input mitgeprägt zu werden. Offensichtlich sind Kinder auch bereits früh sensibel für die Wertigkeit der Varietäten Dialekt und Standardsprache innerhalb der für sie relevanten Bezugsgruppen. Besonders in den Volksschuljahren spiegeln sich schließlich die durch die Schule und die Gesellschaft transportierten Bewertungen auch in den Präferenzen und Spracheinstellungen der Kinder wider